

Dem inneren Feuer auf der Spur



1 Storchenhaus, 2004, Fotografie
2 Schwirrende Hütte, 2008, Fotografie
3 Schleimpilz, 2006, Fotografie
4 Marianne Engel

Ihre Tageszeit ist die Nacht. Schon früh hat Marianne Engel entdeckt, dass nach Einbruch der Dämmerung ein anderes Leben erwacht, und versucht, es festzuhalten. Das Kind, fasziniert vom geheimnisvollen Leuchten, fing sich ein Glühwürmchen. Jahre später fing die Künstlerin Marianne Engel das Insekt mit ihrer Kamera ein. Genauso wie den Tanz der Nachtfalter. Eine Choreografie sichtbar gemacht dank Belichtungszeiten von mehreren Minuten.

Marianne Engel ist im aargauischen Mandach bei Wettingen aufgewachsen – glücklich inmitten ihrer Familie, von Katzen, Kaninchen und Ratten. 1972 im chinesischen Jahr der Ratte geboren, beschäftigen sie diese Tiere bis heute. Ein frühes Bild zeigt einen Knäuel Rattenbabys, zärtlich aneinandergeschmiegt. Der Anblick der menschenähnlichen Pfötchen hat etwas Erschütterndes.

Ihre Fotografien faszinieren und irritieren zugleich: Ein vereistes Stoppelfeld, Lichter am Ende eines Waldwegs – immer ist da auch et-

was Beklemmendes. Die Kunst von Marianne Engel ist nie harmlos. Eine Märchenwelt voller Schönheit und Gefahr.

Letztes Jahr hat die Robert Mondavi Winery in Kalifornien erstmals in der Schweiz einen Förderpreis in bildender Kunst vergeben. Treibende Kraft hinter diesem Engagement ist die gebürtige Schweizerin Margrit Biever Mondavi. Aus über hundert eingereichten Projekten prämierte die Fachjury Marianne Engels «Schwirrende Hütte», ein Haus für Insekten.

Auf ihren früheren Bildern hielt sie lediglich fest, was ihr auf ihren Reisen und Wanderungen begegnete. Später gestand sie sich zu, einzugreifen, durch kleine Veränderungen am Computer zum Beispiel. Mit der «Schwirrenden Hütte» ist sie noch einen Schritt weiter gegangen. Anstatt ein «objet trouvé» abzubilden, schuf sie ein neues Objekt, eine Installation.

Leuchtdioden erhellen die Bohrlöcher, wo sich Wildbienen und andere Insekten einnisten werden. Dadurch wirkt die Hütte, als wäre sie schon

bewohnt. Eine Inszenierung von geheimnisvoller Schönheit.

Marianne Engel, eine Meisterin der Langzeitbelichtungen, die mit Licht zu jonglieren weiss, hantiert auch gekonnt mit Pipette, Petrischale und Mikroskop, impft Sägespäne mit Pilzsporen, beobachtet leuchtende Meeresbakterien auf den Kiemen einer Sardine. Fünf Jahre lang studierte die Künstlerin Biochemie, auf der Suche nach dem Leben. Wohl wissend, dass jede Antwort ein Dutzend neuer Fragen hervorbringt. Ihr Studium hat die Welt nicht entzaubert, im Gegenteil. Immer wieder macht sie sich auf, einen neuen Teil dieser Welt zu erkunden. Dieses Jahr wird es Ghana sein: mit im Gepäck eine Lochkamera, ein weiteres Experiment auf der Suche nach dem Licht in allem Leben.

Text: Liz Sutter

Bilder: Galerie Rotwand, Zürich; Liz Sutter
www.marengel.ch; www.rotwandgallery.com
www.robertmondavi.ch/artprize